

wenngleich er sofort zum Agio von gegenwärtigen Gütern übergeht, nur dem hergebrachten Vorurteil folgend, wie ich meine — beruht, lehne ich nur einen ab: das psychische Geringersehen künftiger Genüsse als selbständiges Phänomen. Das Moment des wechselnden Verhältnisses von Bedarf und Deckung hingegen könnte ich als Formel für meine Theorie ansprechen. Und die „Produktionsumwege“? Hielte v. Böhm-Bawerk fest an seiner Wendung: Einschlagen von Produktionsumwegen und würde er dem Fingerzeig, der darin liegt, folgen, so wäre das eine Unternehmertat wie eine andre — einer von mehreren Unterfällen meines Begriffs der Durchsetzung neuer Kombinationen. Das tat er nicht. Und ich glaube, daß man mit Hilfe seiner eigenen Analyse zeigen kann, daß an dem immer wiederholten Abrollen von schon durchgesetzten und eingelebten Produktionsumwegen kein Reineinkommen klebt. Der Moment, in dem unser Erklärungsversuch wesentlich andre Bahnen einschlägt, bleibt nicht aus. Allein die werttheoretischen Anforderungen v. Böhm-Bawerks erfüllt er bis zum Ende und bis zum Ende ist er keiner der bisher geäußerten Einwendungen v. Böhm-Bawerks ausgesetzt<sup>1</sup>.

1. Der Kapitalzins ist, so lehrt uns die Erfahrung, ein dauerndes Reineinkommen, das einer bestimmten Kategorie von Wirtschaftssubjekten zufließt. Woher und warum? Darin liegt erstens die Frage nach der Quelle dieses Güterstroms: Damit er fließen kann, muß vor allem eine disponible Wertmenge, aus der er kommen mag, überhaupt vorhanden sein<sup>2</sup>. Darin liegt zweitens die Frage, aus welchem Grunde, wo für diese Wertmenge zur Beute gerade dieser Wirtschafts-

---

<sup>1</sup> Das mußte so sehr hervorgehoben werden, weil außerhalb eines engern Fachkreises auch die kritische Leistung v. Böhm-Bawerks der Ökonomie noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist. Nun setze ich sie aber voraus. Das Folgende bezieht sich überall auf sie, und wer noch immer an der Selbstverständlichkeit des Zinses festhält und das entscheidende Problem noch immer nicht sieht, muß das Folgende unnötig gewunden, manches davon auch unverständlich, ja falsch finden. Im Werke v. Böhm-Bawerks allein findet der Leser alles Nötige und auch fast alle Literatur. Auch deren allgemeine Kenntnis ist nötig. Endlich will ich auch das nicht wiederholen, was ich selbst schon gesagt habe: vgl. „Wesen“ III. Buch.

<sup>2</sup> Vgl. v. Böhm-Bawerk z. B. über Say, I. Bd. p. 142. Dabei ist die Ausdrucksweise v. Böhm-Bawerks aber schon dadurch beeinflusst, daß eine bestimmte Zins-theorie vor seinen Augen steht.